

Tagesgruppe des Diakonievereins hilft Kindern in Pößneck



Mit Gesellschaftsspielen beschäftigen sich die Mädchen und Jungen der Tagesgruppe des Diakonievereins Orlatal, die von Ranis nach Pößneck umgezogen ist. Foto: Sandra Hoffmann

Mit dem Umzug der Tagesgruppe des Diakonievereins Orlatal von Ranis nach Pößneck wird die Selbstständigkeit Pößneck. Ins Zentrum von Pößneck und damit näher an das soziale Umfeld der zu betreuenden Kinder ist die Tagesgruppe des Diakonievereins Orlatal gezogen. Am Kirchplatz hat sie in einer privat vermieteten Wohnung ein neues Domizil gefunden und die acht Mädchen und Jungen der Gruppe haben sich seit ihrem Einzug am 1. April gut eingelebt.

"Es war ein Anliegen von uns und vom Jugendamt, nach Pößneck umzuziehen, da die Kinder der Tagesgruppe aus Pößneck kommen", erläutert Angela Wenning-Dörre, Geschäftsführerin des Diakonievereins Orlatal. Die Tagesgruppe ist 1991 im Kinder- und Jugendheim Ranis als teilstationäres Leistungsangebot gegründet worden und war hier bis zum Umzug nach Pößneck im März dieses Jahres ansässig. Ziel der Tagesgruppe ist es, Kindern mit Schwierigkeiten im schulischen, sozialen oder emotionalen Bereich zu helfen, ohne sie aus ihren Familien zu nehmen. Die Leistung erfolgt bis heute entsprechend der Hilfen zur Erziehung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz.

"Die Kinder zeigen Lernschwierigkeiten, Schulbummelei oder Besonderheiten im Verhalten. Das fällt in der Regel zuerst in der Schule auf", nennt Sandra Berger, Leiterin des Kinder- und Jugendheimes Ranis, mögliche Auffälligkeiten. Ist Unterstützung angeraten, kann im Jugendamt im Landratsamt des Saale-Orla-Kreises ein Antrag auf Aufnahme in die Tagesgruppe gestellt werden. Befürwortet das Jugendamt den Antrag, trägt es auch die Kosten, die mit der Betreuung und der Arbeit in der Tagesgruppe verbunden sind.

Die Tagesgruppe ist als vorübergehende Hilfe für Familien gedacht. "Wir versuchen so, eine komplette stationäre Unterbringung der Kinder zu vermeiden, was zu 80 Prozent auch gelingt", sagt Angela Wenning-Dörre. Die Kinder der Tagesgruppe -leben weiterhin bei ihren Eltern, behalten also ihr familiäres Umfeld, suchen nach der Schule aber die Tagesgruppe auf. Für acht Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren bietet die Tagesgruppe Kapazität.

Durch den Umzug nach Pößneck müssen die Kinder nicht mehr gefahren werden, sondern wechseln jetzt selbstständig nach der Schule in die Tagesgruppe. Hier haben sie in einer geregelten Struktur Zeit zum Mittagessen, zum Reflektieren des Tages, zum Erledigen der Hausaufgaben und zum Gestalten der Freizeit. Betreut und -begleitet werden sie dabei von den langjährigen Pädagoginnen Heidi Hochholz und Burglind Oklitz. Zudem arbeitet der therapeutische Dienst, der auch im Kinder- und Jugendheim Ranis tätig ist, mit den Kindern.

Die angebotenen Hilfen richten sich jedoch nicht nur an die Kinder. "Ein wesentlicher Teil ist die Arbeit mit den Eltern", weist Sandra Berger hin. So gehen die Pädagogen auch in die Familien, um diese vor Ort zu unterstützen. Bei Bedarf werden außerdem Kontakte zu den -Beratungsstellen geknüpft, die, ebenfalls im Zentrum von Pößneck ansässig, nun einfacher als bisher erreichbar sind. Ziel ist, dass die Familien, wenn es nötig sein sollte, die Angebote der -Beratungsstellen auch dann nutzen, wenn die Arbeit in der -Tagesgruppe beendet ist. Mit dem Umzug nach Pößneck sind aber auch die Pädagogen der -Tagesgruppe für die Eltern nun jederzeit ansprechbar.

"Im Schnitt bleiben die Kinder ein Jahr in der Tagesgruppe. Das ist für die Jugendhilfe ein kurzer Zeitraum, in dem viel geschafft wird", schätzt Sandra Berger ein. Die spürbaren Fortschritte, wie eine zunehmende Selbstständigkeit, macht auch die Kinder selbst stolz. Dazu bietet ihnen die Tagesgruppe über Musikprojekte, Basteln, Kochen, -Backen und anderen Aktivitäten viele Möglichkeiten, eigene Interessen zu entdecken und die Freizeit selbst zu gestalten. Dabei bleibe einerseits die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendheim in Ranis bestehen, andererseits können nun auch die in Pößneck vorhandenen Strukturen, etwa zum Einkaufen, genutzt werden.

Der Aufenthalt in der Tagesgruppe werde von einer guten Zusammenarbeit zwischen den Pädagogen des Diakonievereins, den Eltern und der Schule begleitet. "Sie haben alle zu schauen, dass es den Kindern wohl ergeht", so Sandra Berger.

Sandra Hoffmann / 23.05.13 / OTZ

Z82D5MI540684